



Klimawandel durch Raubbau an Primärwäldern



Die 10 Nationen mit den noch größten Primärwaldvorkommen sind laut TBFRA, 2005 in Hektar⁽¹⁾:

Brasilien	415,89 Mio. ha
RUS	255,47 Mio. ha
Kanada	165,42 Mio. ha
USA	104,18 Mio. ha (ohne Alaska)
Peru	61,07 Mio. ha
Kolumbien	60,73 Mio. ha
Indonesien	48,70 Mio. ha
Mexico	32,85 Mio. ha
Bolivien	29,36 Mio. ha
Papua	25,21 Mio. ha

Gegenwärtig wird die „Bewirtschaftung“ also die Abholzung bisher unberührter Primärwälder (v. a. tropische und nördliche Urwälder) und die damit verbundene Freisetzung des Kohlendioxid (CO²) im Kyoto-Protokoll bisher nicht als Landnutzungsänderung gewertet!⁽¹⁾

Die Bewirtschaftung kann aber, wie die Erfahrungen zeigen, zu bis zu 100%-iger Entnahme von Biomasse (Kahlschlag) führen und zu einer Zerstörung der organischen Bodenschicht im Zuge der Vorbereitung der Rekultivierung⁽¹⁾.

Die Freisetzung von Kohlenstoff kann bis zu 200–300 to/ha betragen (German Advisory Council on Global Change, 1998).

Daher muss der Raubbau an Primärwäldern der Tropen und Nordhemisphäre als Landnutzungsänderung betrachtet werden, selbst wenn, wie so oft, auf diesen Flächen dann Plantagen entstehen⁽¹⁾.

Deshalb gilt fast immer, Holz aus unseren heimischen Wäldern und heimische Produkte, das ist die Kaufentscheidung für Klimaschutz und Artenvielfalt.

(1) Daten und Informationen: Prof.Schulze am MPI Jena.